

INGRID MARIA LANG



*German
Fräulein*

ROMAN

Textauszug

GERMAN FRÄULEIN

Manchmal träumte sie noch. Bruchstücke, ähnlich schillernder Glassplitter in einem Kaleidoskop. Gespensterei redete sie sich am Morgen ein; trotzdem presste sie, wie aus einem nasen Kleidungsstück, jeden Tropfen Erinnerung aus ihrem Kopf, tauchte tief ein, versank beinahe darin.

Der junge Mann auf dem Foto trägt Tarnjacke und graue Feldhosen, lehnt in dieser lässigen Ami-Art, den Kinnriemen des Stahlhelms geöffnet, die Daumen eingehakt im Patronengurt – unfassbare Haltung für die Regeln deutscher Disziplin – mit überkreuzten Beinen an der Schnauze eines Jeeps. Als Angehöriger der 97. US-Infanteriedivision war er im Mai 1945 in Harburg eingefahren. Private Sergeant Howard Tracy, seine Kameraden nannten ihn Hawks. Er war vierundzwanzig Jahre alt, ein großer Kerl mit senfbraunen Haaren, getrimmt zum typischen Soldatenhaarschnitt – der Scheitel messerscharf, die Seiten ausrasiert – was seine Gesichtskonturen hart und kantig zeichnete. In seinem Kauderwelsch aus Deutsch und Englisch erzählte er ihr, dass er aus Dickinson County in Iowa kam, dort als Fahrer von Traktoren und Mähmaschinen gearbeitet hatte.

»Ich arbeiten on fields. Corn and wheat.«

Kaum hatten die Anwerber ihren Rekrutierungsstand auf dem Highschool-Sportplatz aufgebaut, war er einer der Er-sten, der sich meldete. Alle seine Freunde zog es in den *Big War*, sie wollten Sinnvolles tun. *Save the world*.

Im Frühsommer wimmelt es wieder einmal in der Stadt von

jungen Soldaten; diesmal keinen deutschen, sondern großspurigen GIs, die jedem *German Frollein*, das ihnen über den Weg läuft, hinterher pfeifen. Gestern Feinde, heute Befreier. Schon zu lange haben die Mädchen und Frauen keine jungen Burschen mehr gesehen, und wenn, sind sie kriegsversehrt, gezeichnet vom Erlebten, haben die Gesichter alter Männer. Was bleibt ihnen denn? Verstecken? Abwehren? Zu Hause sitzen und über Verlorenem weinen?